



Haus kirchlicher Dienste

**Familienliteraturgottesdienst**  
**„Ein Weiser, ein Kaiser und viel Reis“ von Paolo Friz**

**Musik zum Eingang**

**Begrüßung (*Pastor\*in*)**

**Lied:** EG 334, 1+2+5+6 (Danke, für diesen guten Morgen)

**Gebet (*Pastor\*in*)**

Gott, du bist so gut zu mir.  
Wie ein Fels aus hartem Stein  
stehst du immer neben mir  
und wirst immer bei mir sein.  
Gott, du bist so gut zu mir.  
Weil ich mit dir sprechen kann.  
Du bist immer nah bei mir,  
und ich weiß, du hörst mich an.  
Gott, du bist so gut zu mir.  
Du bist da, wo ich auch bin.  
Immer bist du nah bei mir  
und ich spür dich in mir drin.  
Danke Gott, du bist so gut zu mir.

**Bücherei- und Medienarbeit**  
05.10.2018

Marion Wiemann  
*Referentin für Bücherei- und  
Medienarbeit*

Archivstraße 3  
30169 Hannover  
Fon: 0511 1241-403

**Lesung:** Apostelgeschichte 2, 42-47 (nach der Neukirchener Erzählbibel)

*(KV/Bücherei mitarbeiterin)*

Da ließen sie sich taufen auf den Namen Jesu Christi, dreitausend Menschen an einem Tag. Gott hatte einen neuen Bund mit ihnen allen geschlossen. Von nun an gehörten die Christen wie eine große Familie zusammen. Sie trafen sich jeden Tag in den Häusern und hörten, was ihnen die Apostel von Jesus erzählten. Auch feierten sie täglich miteinander das Mahl und teilten, was sie besaßen. Und sie hörten nicht auf, Gott zu loben für alles, was er an ihnen getan hatte.

**Glaubensbekenntnis** *(Pastor\*in)*

Einer ist Vater und Mutter für dich und für mich, für alle.

Den nennen wir Gott, den Schöpfer.

Einer ist Bruder und Freund für dich und für mich, für alle.

Den nennen wir Jesus, den Sohn.

Einer ist Feuer und Flamme für dich und für mich, für alle.

Den nennen wir Heiligen Geist, der alles lebendig macht.

Und Gott sagt: Du bist mein Kind. Und Jesus sagt: Du bist mein Freund. Und der Heilige Geist sagt: Du bist mein Schatz. Daran glaube ich.

Und du und ich, wir alle, sind Gottes Haus. Er wohnt in uns. Und ich wohne am Ende meines Lebens bei ihm. Das glauben wir. Amen.

**Lied der Gemeinde:** Hallelu-, hallelu-, hallelu-, halleluja, preiset den Herrn *(als Canon, mit Bewegungen, würde M. Wiemann einleiten und zur Not auch auf der Gitarre begleiten)*

## Literaturteil

*Einige Bilder werden per PowerPoint gezeigt; z.T. werden sie mit den Kindern dialogisch erarbeitet, zum Teil wird erzählt, zum Teil werden Dialoge gesprochen*

*Material:*

*Kirchengemeinde: Ein (mit leichtem Material) gefüllter Sack; ein Schachbrett mit Spielfiguren (vorhanden), ein Tisch, zwei Stühle, Leinwand*

*Wiemann: Reis- (beutel), Schokolade/Äpfel, Laptop/Beamer (Wiemann),*

*Benötigtes Personal: **Erzählerin** (die erzählt, liest und dialogisch mit den Kindern arbeitet); **Dorfältester, Kaiser, Weiser, Nichte des Weisen***

**Erzählerin:** Die Geschichte, die wir euch heute erzählen wollen, spielt vor vielen, vielen Jahren in einem fernen Land, weit weg von Vehrte. Dort regierte ein mächtiger Kaiser.

## Bild 1 einblenden

Habt ihr auf dem Bild entdeckt, wo sein Palast ist?

Was meint ihr, wovon so ein Kaiser lebt? – Wo bekommt er sein Essen, sein Geld her?

Dieser Kaiser nun lebte von seinen Untertanen. Die mussten ihm immer wieder von ihrer Ernte, von ihrem Geld abgeben. Besonders schlimm erwischte es die Reisbauern. Jedes Jahr beluden sie ihre Boote und brachten die Reisernte zum Palast.

Schon seit langem beklagten die Bauern, dass sie dem Kaiser viel zu viel Reis abgeben mussten. Sie und ihre Familien litten Hunger, während der Kaiser riesige Mengen einlagerte. Auch dieses Jahr fürchteten die Bauern, dass der Kaiser den größten Teil der Ernte verlangte und dass ihnen nur wenig Reis zum Überleben bleiben würde.

Am Palast angekommen, luden die Bauern ihren Reis ab.

## Bild 2 einblenden

Was meint ihr, wer sind die Bauern? Wie stehen sie vor dem Kaiser?

Und wo ist der Kaiser? Wie sieht der aus? Freut der sich?

Das habt ihr alles gut entdeckt. Hören wir mal, wie die Geschichte weitergeht:

Der Dorfälteste richtete sich an den Kaiser:

*Dorfältester:* Erhabener Kaiser! Bitte überlassen Sie uns ein bisschen mehr Reis. Den Familien bleibt kaum genug, ihre Kinder satt zu bekommen. Deshalb bitten wir Sie, erhabener Kai –

*Kaiser:* Zum Donnerdrachen! Du wagst es, meine Großzügigkeit anzuzweifeln?

*Dorfältester:* Erhabener Kaiser, nein natü-

*Kaiser:* Unterbrich mich nicht, du Winzling, du Bauernlümmel! Offenbar reicht der Reis immer noch, um protestieren zu können! Hofmathematiker, streiche diesen vorlauten Bauern ihre Reismenge um zehntausend Reiskörner!

*Erzählerin:* Niedergeschlagen überlegten die Bauern, was sie tun könnten, aber keiner hatte eine gute Idee. Da meldete sich die Tochter des Dorfältesten zu Wort und schlug vor, den alten Weisen auf dem Hügel zu fragen, ob er helfen kann. Der erfand doch immer die tollsten Dinge. Die Männer schauten sich verduzt an; aber dann stimmte einer nach dem anderen ihrem Vorschlag zu. Und so machten sie sich auf den Weg.

Im Haus des Weisen angekommen, ergriff der Dorfälteste das Wort. Nachdenklich hörte der Weise zu, dann sagte er:

*Weiser:* Das ist wirklich ungerecht. Ich will euch helfen.

*Erzählerin:* Die halbe Nacht lag der Weise wach. Gegen Morgen fiel ihm ein, dass der Kaiser Brettspiele liebte.

### **Bild 3 einblenden**

Hier sehen wir den Weisen und seine Nichte bei der Arbeit. Könnt ihr erkennen, was die beiden machen? Was macht der Weise? Was die Nichte?

Was hängt denn da an der Wand? Hat schon jemand von euch erraten, um welches Brettspiel es sich handelt? Die Eltern dürfen ruhig helfen.

Und so ging es weiter:

- Weiser:** Das ist es! Wir werden ihm das spannendste und schönste Spiel schnitzen, das es je gegeben hat. Der Kaiser ist die wichtigste Figur in diesem Spiel!
- Nichte:** Aber ohne die restliche Spielfiguren kann der Kaiser nichts ausrichten.
- Weiser:** Genau! Er braucht die Bauern, die Königin, aber auch andere Figuren: Springer, Türme und Läufer! Mit diesem Spiel wird der Kaiser einsehen, dass er seine Untertanen besser behandeln muss. Denn ohne Bauern bekommt er keinen Reis, ohne Reis keinen vollen Magen, und ohne vollen Magen kann er nicht leben.
- Erzählerin:** Als das Spiel fertig war, packten der Weise und seine Nichte alles Notwendige zusammen und machten sich auf zum Palast.

#### **Bild 4 einblenden**

Hier sehen wir den Kaiser und Weisen, wie sie gemeinsam Schach spielen. Könnt Ihr an dem Bild erkennen, wer gewonnen hat? Woran?

Ganz genau, der Kaiser hat gewonnen. Und das nicht nur einmal, sondern immer wieder ließ ihn der Weise das Spiel gewinnen. Der Kaiser war außer sich vor Freude.

- Kaiser:** Das ist das spannendste Spiel, das ich kenne! Und so wunderschön! Das will ich haben, koste es, was es wolle. Ich erfülle dir jeden Wunsch, alter Spielerfinder.
- Weiser:** *(nimmt eine Handvoll Reis aus seiner Hosentasche)* Ich will fürs erste Feld auf dem Brett ein Reiskorn *(legt ein Reiskorn auf das erste Feld)*, für das zweite zwei Reiskörner *(legt zwei Reiskörner auf das zweite Feld)*, für das dritte vier Reiskörner *(legt vier Reiskörner auf das dritte Feld)*, für das vierte acht Reiskörner *(legt acht Reiskörner auf das vierte Feld)* und so weiter. Also immer das Doppelte. Bis zum vierundsechzigsten Feld.
- Kaiser:** Willst du dich über mich lustig machen? Ich kann dir jeden Wunsch erfüllen, und du willst einen Sack voll Reis?
- Weiser:** Genau das ist mein Wunsch.
- Kaiser:** Zum Donnerdrachen, du beleidigst mich! Ich besitze Gold, Diamanten, Ländereien! Und du verlangst einen Sack Reis von mir?! Nun gut, dann soll es so sein, du Narr. Mein Hofmathematiker wird die Menge berechnen und dir deinen Reis bis morgen bereitstellen.

**Erzählerin:** Beim Abendessen fragte der Kaiser seinen Hofmathematiker, ob er die geforderte Menge Reis zusammen habe. Die Sache schien aber komplizierter zu sein, als der Kaiser gedacht hatte. Er erklärte, dass die vom Weisen geforderte Menge Reis unfassbar groß sei. Wenn der Kaiser die größten Frachtschiffe mit Reis beladen würde, bräuchte man Milliarden von Frachtschiffen!

### **Bild 5 einblenden**

Auf diesem Bild sehen wir die Frachtschiffe. Wenn man sie aneinander kettet: Wie weit wäre dann der Weg? – (Von der Erde bis zur Sonne)

Am folgenden Morgen kam der Kaiser zum Hafen. Dort wartete schon der Weise. Der Kaiser warf sich vor ihm auf die Knie:

**Kaiser:** Weiser Erfinder, verzeih mir meinen Übermut und meine Ungerechtigkeit! Ich flehe dich an, nimm mir nicht den ganzen Reis weg. Ich erfülle dir dafür jeden anderen Wunsch. Was soll ich denn nur essen, wenn ich keinen Reis mehr habe?

**Weiser:** *(bittet den Kaiser, aufzustehen, entsprechende Geste)* Nun gut, erhabener Kaiser. Niemand soll hungern müssen. Von nun an sollen die Bauern so viel Reis ihrer Ernte behalten, dass sie und ihre Familien ein sorgenfreies, gutes Leben führen können. Und Sie, erhabener Kaiser, werden von den Bauern so viel Reis bekommen, dass auch Sie und Ihr Hofstaat genug zu essen haben.

**Erzählerin:** Der Kaiser war erleichtert, dass er nicht verhungern musste. Die Bauern aber kehrten glücklich in ihr Dorf zurück.

### **Bild 6 einblenden**

Und was machten sie dort? (tanzen, musizieren, Schach spielen) Und sie nannten das neue Spiel – Schach.

**Instrumentalmusik (Orgel, Flöten ...)**

**Kurze Ansprache (M. Wiemann)**

**Lied der Gemeinde:** Alle Knospen springen auf

*(falls es nicht bekannt ist, bitte ein anderes, zum Thema „Teilen“ passendes Lied aussuchen)*

**Aktion: Was ich alles teilen kann**

*Die Kinder werden nach vorne gebeten und stellen sich im Halbkreis/ Kreis auf. M. Wiemann wird ein „Geschenk“ überreicht: Schmuckkiste mit Reistalern*

*Wiemann:* Heute ist mein Glückstag. Guckt mal, Eine ganze Schale voll Reistaler. Hmmm, lecker! Die werde ich sofort essen, ich habe richtig Appetit auf was Süßes. Ihr wollt doch nichts abhaben, oder? Ihr mögt bestimmt keine süßen Reistaler. Hab ich Recht?

Ach, ihr wollt doch etwas abhaben? Da will ich mal nicht so sein. Also lasst uns die Reistaler aufteilen.

*Dose mit Reistalern wird reihum verteilt. Jedes Kind erhält ein Stückchen.*

*Wiemann:* Haben euch die Reistaler geschmeckt? – Mir auch! Lecker. Und gut, dass ich nicht alles allein gegessen habe. Mir wäre bei der Menge bestimmt schlecht geworden und so haben jetzt alle etwas davon gehabt.

Wir haben gerade Reistaler miteinander geteilt. Was kann man denn noch teilen?

*Einleitung*

Wir haben hier vorne eine Schale mit vielen kleinen Reisbeuteln. Diese Reisbeutel sind aber nicht nur für den Pastor/ die Pastorin alleine da, dann würde er mehr als satt davon werden und wir anderen hätten gar nichts. Deshalb könnt Ihr Kinder jetzt die Reisbeutel an alle hier in der Kirche verteilen. Die Reisbeutel sollen uns daran erinnern, wie wichtig es ist, zu teilen, anderen etwas abzugeben, sei es etwas zu essen oder zu trinken, sei es Geld oder sei es Freude oder Trauer, damit alle ein bisschen glücklicher werden.

*Kleine mit Reis gefüllte Beutel durch die Kinder verteilen lassen. Dabei:*

**Musikalische Untermalung**

**Abkündigungen**

**Lied:** EG 603, 1-3 (Ins Wasser fällt ein Stein)

### **Schlussgebet**

**A:** Guter Gott, uns geht es gut. Wir haben von allem genug, oft sogar zu viel. Dafür sagen wir dir von Herzen: danke, lieber Gott. Aber es gibt Menschen, die sind arm, traurig, einsam. Darum bitten wir dich:

**B:** Lass uns gerne mit denen teilen, die nicht genug zu essen und zu trinken haben.

*Klangschale*

**C:** Lass uns gerne mit denen teilen, die kaum etwas zum Anziehen haben oder frieren.

*Klangschale*

**B:** Lass uns Eltern viele Stunden unseres Lebens mit den Kindern teilen.

*Klangschale*

**C:** Lass die Menschen Freude und Leid miteinander teilen.

*Klangschale*

**A:** Überleitung zum Vaterunser

**Vaterunser** (evtl. mit Bewegungen)

**Segen** (Pastor\*in)

**Musik zum Ausgang**